

UNI-INTERN

Wöchentliches Online-Mitteilungsblatt der Universität

Ausgabe 27 vom 8. Juli 2008

Mehr Studierende erwünscht

1. Alumni-Sommerfest ging am Sonntag zu Ende

Ein rundum positives Fazit zieht Universitätsvizepräsident Ulrich Sinn nach dem ersten Würzburger Alumni-Sommerfest – „auch wenn bei der Eröffnung in der Neubaukirche mehr Leute hätten da sein können.“ Jetzt müsse innerhalb der Universität der Gedanke verfestigt werden, das Fest als Plattform für all diejenigen zu etablieren, die sich der Uni verbunden fühlen: für die jetzigen Studierenden und Beschäftigten, für Ehemalige und Bürger, die der Hochschule nahe stehen.



Als erfreulich wertet es Sinn, dass die einzelnen Alumni-Initiativen in den Fakultäten ihre Treffen und weitere Aktivitäten auf das Festwochenende gelegt haben. Aus den Fachbereichen sei die Anregung gekommen, die Universität solle die Veranstaltung gleich im kommenden Jahr wiederholen – offiziell ist vorerst geplant, das Fest im Turnus von zwei Jahren zu organisieren.

Nach der feierlichen Eröffnung in der Neubaukirche (siehe nachfolgenden Bericht) konnten die Gäste am Freitagabend essen wie zu Studienzeiten: Die Burse des Studentenwerks hatte ihre Pforten für die Alumni geöffnet. Ab 20 Uhr spielte dann Piano-Paul im Audimax der Sanderring-Uni. Sein Kabarettprogramm „Pisa, Bach, Pythagoras“ lockte viele Mathematiker und andere Besucher an, die den kurzweiligen Vortrag hören und dem mathematischen Pianospiel des Künstlers lauschen wollten.

Das vom Alumni-Büro (Adolf Käser und Michaela Thiel) organisierte zentrale Festprogramm wurde am Samstagabend mit einer Weinprobe bei der Staatlichen Hofkellerei fortgesetzt. Zur Einstimmung führte Ulrich Sinn unter dem Motto „Dionysos lässt bitten“ zunächst durch die Antikenabteilung des Martin-von-Wagner-Museums. Bitten ließen sich rund 40 Besucher. Unter ihnen waren einige, die das Alumni-Fest nutzten, um ihrer früheren Universität erstmals seit vielen Jahren wieder einen Besuch abzustatten.

An die 130 Teilnehmer kamen schließlich zur Weinprobe im Residenzkeller zusammen. Oberbürgermeister Georg Rosenthal begrüßte sie im Namen der Stadt und leistete den Alumni dann auch weiterhin Gesellschaft. Im historischen Fasskeller gab es nicht nur eine fränkische Brotzeit und Wein, sondern auch Gesang. Für Stimmung bis nach Mitternacht sorgten die Sängerin Sonja Koppelhuber, der Pianist Andrej Hovrin und das Then-Quartett, bestehend aus Schauspielern und Sängern des Mainfranken-Theaters.

Am Sonntag klang das Alumni-Sommerfest mit einem Jazz-Frühschoppen im historischen Innenhof der Alten Universität aus. Rund 70 Teilnehmer erfreuten sich an den Klängen des Jazz-Quartetts „Crème de la crème“, formiert um den Percussionisten Bernd Kremling und den aus Nürnberg angereisten Ed Sperber.

Adolf Käser: „Wünschenswert wäre es, wenn an den kommenden Festen mehr Studierende teilnehmen würden, denn sie können von den Erfahrungen der Alumni profitieren.“ Aus seiner Sicht optimale Verhältnisse herrschten beispielsweise bei den Pädagogen: Die hatten sechs Alumni aus verschiedenen Berufsfeldern eingeladen, die Vorträge über ihre Tätigkeiten hielten und im Anschluss mit den Studierenden diskutierten (siehe Bericht ...)

Mittlerweile haben sich rund 1000 Mitglieder in die Alumni-Datenbank der Universität Würzburg eingetragen. In den kommenden Wochen will das Alumnibüro schwerpunktmäßig den Aufbau der Datenbank weiter forcieren und seine Serviceangebote weiterentwickeln. Dazu gehört zum Beispiel ein Mentoring-Programm. Die Idee dahinter: Ehemalige, die mitten im Arbeitsleben stehen, beraten und begleiten Studierende zum Beispiel bei der Suche nach Praktika oder beim Einstieg in den Beruf. Mehr Informationen unter www.alumni.uni-wuerzburg.de

Festlicher Auftakt für Netzwerker

„Aus der Uni – aus dem Sinn“: Mit diesen Worten konnte man die Beziehung zwischen Hochschulen und ihren Absolventen in Deutschland bis vor kurzem umschreiben. Dass es auch anders geht, hat die Universität Würzburg mit ihrem 1. Alumni-Sommerfest gezeigt, das vom 4. bis 6. Juli stattfand. Den Auftakt bildete ein Festakt in der Neubaukirche.



Der Monteverdichor beim Festakt in der Neubaukirche (Foto Gunnar Bartsch)

Noch vor wenigen Jahren erhielten Absolventen der Universität Würzburg ihre Abschlusszeugnisse per Post zugeschickt; inzwischen organisieren viele Fakultäten Abschlussfeiern, Ehrungen und Preisverleihungen an die Besten eines Jahrgangs. „Dies alles sind wichtige Schritte, die Beziehungen der Absolventen zu ihrer Universität zu stärken, so dass sie das Interesse behalten, als Ehemalige weiter Kontakt zu halten“, sagte Universitätspräsident Axel Haase in seinem Grußwort in der Neubaukirche vor zahlreichen Gästen und Alumni. Ebenfalls eine wichtige Rolle in diesem „identifikatorischen Prozess“ spielen Alumni-Vereine.

Juristen-Alumni machen es vor

Welche Erfolgsgeschichte aus der Alumni-Idee werden kann, hat nach Haases Worten die Juristische Fakultät gezeigt: Dort existiert seit dem 1. Oktober 1999 der Juristen-Alumni-Verein, der mit heute 1000 Mitgliedern die größte Alumni-Vereinigung einer juristischen Fakultät in Deutschland ist. Jetzt soll diese Idee weitere Kreise ziehen, weshalb es seit Juli 2006 den Alumni-Beauftragten Adolf Käser für die gesamte Hochschule an der Uni Würzburg gibt. Mit der Verstärkung durch Michaela Thiel seit Anfang 2008 arbeitet das Alumni-Büro daran, ein Netzwerk der Ehemaligen aufzubauen und den Kontakt zwischen ihnen und der Uni zu intensivieren. Bis sich das Alumni-Wesen an der Alma Julia so fest etabliert hat, wie dies an amerikanischen Universitäten der Fall ist, werden nach Haases Worten allerdings „noch einige Jahre ins Land gehen“. Mit dem Alumni-Büro und dem Sommerfest seien jedoch die Grundlagen dafür gelegt.

Vom „großen Netz, in dem sich viele wohlfühlen“ sprach Bayerns Wissenschaftsminister Thomas Goppel, der – durch einen ressortbedingten Termin verhindert – immerhin in einer Videobotschaft seine Grüße formulierte. Goppel, selbst ein Würzburger Alumnus, nachdem er 1967/68 ein Jahr an der Julius-Maximilians-Universität studiert hat, wünschte den Alumni für die Zukunft viel Glück.

Verbundheit zwischen Uni und Stadt

„Um eine Uni wäre es schlecht bestellt, hätte sie nicht die Verbundenheit zur Stadt. In diesem Sinne geht es der Julius-Maximilians-Universität gut“, sagte Vizepräsident Ulrich Sinn, der zugleich Verantwortlicher für den Alumni-Bereich ist. Diese Verbundenheit zeige sich nicht zuletzt in der Tatsache, dass mit Bürgermeisterin Marion Schäfer und Kulturreferent Mughtar Al Ghusain gleich zwei Vertreter der Stadt an dem Festakt teilnahmen. Glücklicherweise sei Sinn auch über das „inspirierende städtische Umfeld“. Denn schließlich würden Studierende ihren Studienort nicht alleine aufgrund der Platzierung in Rankings auswählen. „Das geistig-kulturelle und gesellschaftliche Angebot der Stadt zählt“, so Sinn in seiner Begrüßung.

Die Bedeutung der Universität für die Stadt hob hingegen Marion Schäfer in ihrem Grußwort vor. Als größter Arbeitgeber, als Investor, als Krankenversorger und Impulsgeber mit großer Breitenwirkung sei die Uni ein bedeutender Faktor im Leben der Stadt. Mit ihren zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen, mit Vorträgen und Tagen der offenen Tür lasse sie auch die Bevölkerung an den dort gewonnenen Erkenntnissen teilhaben. Studierende und ihre Angehörigen brächten pulsierendes Leben in die Stadt und machten sie bunter. „Ich begrüße deshalb die Pläne zur Erweiterung der Hochschulen in Würzburg und wünsche mir einen fruchtbaren Austausch zwischen Alumni und Stadt“, so die Bürgermeisterin.

Symbiotische Beziehung und positive Emotionen

„Ich habe in Würzburg studiert!“ In diesem kurzen Satz sind nach Mughtar Al Ghusains Ansicht viele unterschiedliche Aussagen herauszuhören. Stolz, Anerkennung, möglicherweise Bedauern: Das Urteil über das Studium in der Stadt am Main könne je nach Herkunft und Erfahrung ganz verschieden ausfallen, sagte Al Ghusain in seinem Festvortrag. Al Ghusain, der erst in Würzburg an der Hochschule für Musik und dann in Hamburg an der Hochschule für Musik und Theater studiert hat, ist seit 2006 Leiter des Kultur-, Schul- und Sportreferats der Stadt Würzburg. Die Stadt und ihr Angebot sind nach seiner Ansicht nicht nur bei der Auswahl des Studienorts von großer Bedeutung: „Die Attraktivität der Stadt stärkt auch die Bindung an die Universität und das Alumni-Netzwerk“, sagte Al Ghusain. Deshalb wünsche

er sich eine „symbiotische Beziehung, in der beide um diese Bedingung wissen und sie frohgemut stärken“. Positive Emotionen, die lange im Gedächtnis bleiben, sind seiner Meinung nach wichtig für den Aufbau eines erfolgreichen Alumni-Netzwerks. Diese Emotionen sollten ebenfalls spürbar werden in dem Satz: „Ich habe in Würzburg studiert“.

Dass in den Zeiten einer aufkeimenden Alumni-Bewegung der Universitätsbund immer noch seine Berechtigung und seinen Nutzen hat, das erläuterte Dr. Alfons Ledermann, Geschäftsführer des Unibunds in Würzburg, in seinem Grußwort. Während der Unibund beispielsweise die finanzielle Unterstützung von Wissenschaftlern als eine seiner Hauptaufgaben begreift, steht für die Alumni die Bildung eines Netzwerks im Mittelpunkt, von dem alle Beteiligten profitieren. Während der Unibund mit seinen Mitgliedern hier in der Region verankert ist, geht der Alumni-Gedanke weit über die Grenzen Mainfrankens hinaus. „Und deshalb begrüßt der Universitätsbund die Alumni-Aktivitäten ausdrücklich“, so Alfons Ledermann.

„Positive Emotionen, die lange im Gedächtnis bleiben“: Dafür sorgte bei der Eröffnungsveranstaltung des 1. Alumni-Sommerfests der Monteverdichor der Universität unter der Leitung von Matthias Beckert. Begleitet von Enikő Török und Martin Dombrowski am Klavier, Solisten und dem Schlagzeugensemble der Mainphilharmonie brachte jedenfalls dessen grandiose Darbietung von Auszügen aus Carl Orffs „Carmina Burana“ die Zuhörer mühelos in die adäquat-festliche Stimmung.

Wenn Alumni den Studierenden was erzählen

Im Frühjahr 2008 haben Verena Helbig und Daniel Ackermann Post von der Universität Würzburg erhalten. Die beiden Diplom-Pädagogen sind Absolventen der Alma Julia; 2007 haben sie ihr Studium beendet und arbeiten inzwischen in Firmen bei Aschaffenburg und Frankfurt im Bereich Personalentwicklung. Mit der Post einher ging die Einladung zum 1. Alumni-Sommerfest – und die Frage, ob sie im Rahmen dieses Fests dazu bereit wären, Studierenden mit einem kurzen Vortrag einen Einblick in ihr Berufsleben zu gewähren.



Gegrillt wurde auch am Alumnitag der Pädagogen – hier wendet gerade Hans Meyer die Würste. Im Mittelpunkt stand aber der Informationsaustausch zwischen Ehemaligen und Studierenden. (Foto Gunnar Bartsch)

„Wir haben über das Prüfungsamt Einladungen an alle Absolventen der Diplom-Pädagogik aus den vergangenen zehn Jahren verschickt“, schildert Simone Imhof die Vorbereitungen auf das Alumni-Fest der Pädagogen am Wittelsbacherplatz. Imhof hat selbst in Würzburg studiert, seit August 2007 leitet sie das Career Service Center Pädagogik am Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft.

In den vergangenen Wochen war sie damit beschäftigt, den Alumni-Tag vorzubereiten. Immerhin 70 Rückmeldungen habe sie auf ihre Schreiben erhalten, sagt Imhof. Nur grillen, zusammensitzen und alter Zeiten gedenken: Darauf wollten die Pädagogen ihr Alumni-Fest allerdings nicht beschränken. „Wir haben uns gedacht, dass auch die jetzigen Studierenden etwas davon haben sollten“, sagt Imhof. Und so sei die Idee mit den Kurzvorträgen entstanden.

„Ich bin überrascht, dass so viele Besucher gekommen sind“, sagt Verena Helbig. Jede Menge ehemaliger Kommilitonen habe die Diplom-Pädagogin wieder getroffen – „es ist schön zu sehen, wer inzwischen was macht“, sagt sie. Gut gefallen habe ihr auch die Idee, Absolventen aus dem Berufsalltag erzählen zu lassen. „Eine super Veranstaltung um sein privates Netzwerk zu pflegen“, ergänzt Daniel Ackermann das Lob. Auch er war vor allem von dem guten Besuch überrascht. Außerdem ist er überzeugt davon, dass der Austausch untereinander für Alle sinnvoll ist.

Profit für Alle: Das war genau das Ziel der Pädagogen. Studierende erhalten durch die Vorträge einen guten Einblick in die pädagogische Praxis und können eventuell Kontakte für anstehende Praktika oder zukünftige Jobs knüpfen. Alumni treffen Kommilitonen wieder und haben die Möglichkeit, sich bei den Lehrenden im Fachbereich Pädagogik über derzeitige Forschungsfragen zu informieren. Und bei Kaffee und Kuchen, Bier und Bratwurst im sonnigen Innenhof der Uni am Wittelsbacherplatz war auch genug Zeit und Gelegenheit für die insgesamt rund 150 Besucher zum ungezwungenen Austausch und „Netzwerken“.

Und die Studierenden? „Ich höre mir fast alle Vorträge an“, sagt Julia Effenberger. Die Möglichkeit, an einem Tag kompakt einen Einblick in viele verschiedene Arbeitsfelder zu erhalten und eigene Fragen stellen zu können, „ist nur zu begrüßen“. Sagt's und verschwindet zum nächsten Vortrag.

Leuchtende Gurken in der Physik

„So einfach ist das?“ – „Ja, so einfach ist das!“
Ach, wenn doch nur alle Dinge so einfach wären wie die Physik bei den Physikanten. Die Comedy-Truppe, die sich selbst Science-Comedy-Gruppe nennt, hatte zwei ihrer Mitglieder zum „Tag der Physik“ ans Hubland geschickt. Im Rahmen des 1. Alumni-Sommerfests ließen es die beiden gewaltig funken und krachen, und ihre Zuhörer dankten es ihnen mit viel Gelächter und Applaus.

*Fässer implodieren, Strom fließt durch Menschen
– bei den Physikanten geht es hoch her. (Foto
Gunnar Bartsch)*

„Was ist das jetzt: ein Fachvortrag?“ Im Publikum im Max-Scheer-Hörsaal am Hubland war nicht jeder Gast optimal vorbereitet auf das „Best of“ der Physikanten. Auch der Nachbar war nur geringfügig besser informiert. „Nee, ich weiß auch nicht so genau. Irgendwas mit Comedy. Jedenfalls sind an der Fakultät alle schon seit Wochen aufgeregt, weil sie die Zwei bekommen haben“. Andere waren wohl besser informiert. Nur so ist zu erklären, dass sich eine halbe Stunde vor Show-Beginn schon Warteschlangen vor den Eingangstüren zum Hörsaal gebildet hatten für den Run auf die besten Plätze und Punkt 16.00 Uhr längst alle Reihen gefüllt waren.



Zwei Physiker der Uni Dortmund haben im Jahr 2000 die „Physikanten“ gegründet. Mittlerweile ist die Truppe zwölf Mann stark und absolviert Auftritte weltweit. „In ihren Gala-Shows bündeln sie atemberaubende Phänomene zu einer unvergesslichen Stunde. Für verschiedene Fernsehshows entwickeln sie bühnenreife Experimente. Das Publikum darf staunen, lachen – oder mitmachen“, hieß es in der Einladung zum Tag der Physik. Genug der Lobhudelei oder: „Schluss mit lustig – jetzt kommen wir zur Physik. Lassen Sie uns der unbelebten Materie Leben einhauchen“, wie Prof. Dr. Otto Liebermann – dicke Hornbrille, altmodischer Pullunder, graue Bundfaltenhose seinen Assistenten Rainer – lila Anzug, Clown in allen Lebenslagen und keinerlei Ahnung von Physik – anraunzte.

Und dann legten sie los. Musizierten mit dem Kamm im Laserlicht, brachten Gurken zum Leuchten und Fässer zum Implodieren, ließen Strom durch Kinder fließen und Riesenrauchringe durch den Saal fliegen und blieben, selbst wenn mal was nicht auf Anhieb klappte, locker: „Das ist Experimentalphysik: Mach mit, auch wenn’s nicht funktioniert“. Und natürlich kam am Ende jeder Demonstration die Erklärung – garantiert so leicht verständlich, dass auch die jüngsten unter den Gästen etwas damit anfangen konnten. So einfach ist das? Ja, so einfach ist das!

Nobelpreisträger-Ausstellung geht in die Verlängerung

Erst im Cinemaxx, dann in der Neuen Universität und im Zentrum Operative Medizin, jetzt am Hubland: Eine Ausstellung der Universität Würzburg gibt Auskunft über Leben und Werk von 13 Nobelpreisträgern, die einen Teil ihrer wissenschaftlichen Karriere hier absolviert haben. Sie ist ab sofort bis Ende des Jahres im Zentralgebäude der Chemie am Hubland zu sehen.

13 Nobelpreisträger haben in der Vergangenheit an der Universität Würzburg gearbeitet, manche als Student, manche als Professor. Viele von ihnen lebten und forschten in der Innenstadt: der heutige Röntgenring bildete über lange Zeit eine Art Keimzelle wissenschaftlicher Exzellenz. Hier entdeckte Röntgen die nach ihm benannten Strahlen, hier forschte Wilhelm Wien, der 1911 den Nobelpreis für Physik für seine Entdeckungen über die Gesetze der Wärmestrahlung erhielt; hier diskutierte Wien mit Max von Laue, dem das Nobel-Komitee drei Jahre später den Preis zuerkannte für seine Arbeiten über die Beugung von Röntgenstrahlen an Kristallen.



Passend zur Nobelpreisträger-Ausstellung hat die Universität Würzburg noch T-Shirts und ein Begleitbuch in Deutsch und Englisch im Angebot. (Foto Unipressestelle)

Die Ausstellung zeichnet auf sieben großen Säulen Leben und Werken der 13 Wissenschaftler nach. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die reine Biographie. „Wir zeigen auch, dass die Erkenntnisse dieser Zeit in die Technik vieler Geräte eingeflossen ist, ohne die wir uns heute unser Leben nicht mehr vorstellen können“, sagte Universitätspräsident Axel Haase bei der Eröffnung der Ausstellung. Und so spielt Technik in der Ausstellung auch eine tragende Rolle: An zahlreichen Versuchsgeräten können die Besucher experimentieren und so die Arbeiten der Nobelpreisträger nachvollziehen, beispielsweise, wenn ein Laserstrahl auf ein Kristall trifft und unterschiedliche Muster auf einem Bildschirm produziert – ein Hinweis auf die Wellennatur des Lichts.

Konzipiert haben die Ausstellung Jost Lemmerich, Diplom-Physiker und Ehrenbürger der Universität Würzburg, und Armin Stock, persönlicher Referent des Unipräsidenten. Begleitend zur Ausstellung haben die beiden ein Buch erstellt, das mit vielen Bildern und jeder Menge Hintergrundwissen das Leben und Arbeiten der Würzburger Nobelpreisträger widerspiegelt – angefangen beim ersten, Wilhelm Conrad Röntgen, bis zum jüngsten, Hartmut Michel. Das Buch gibt es in Deutsch und in Englisch; es ist zum Preis von 9,95 Euro im lokalen Buchhandel oder bei der Universität erhältlich. Ebenfalls noch zu haben sind T-Shirts, die die Universität passend zur Ausstellung hat produzieren lassen. Sie sind vorne mit den Namen der 13 Würzburger Nobelpreisträger bedruckt, hinten steht eine große „14“ und

die Aussage: „Ich arbeite daran“. (Anfragen an Anna Weisensel, T (0931) 31-2241, anna.weisensel@mail.uni-wuerzburg.de)

Die Ausstellung ist im Erdgeschoss des Chemie-Zentralgebäudes am Hubland bis Ende Dezember zu sehen. Der Eintritt ist frei. Am Wochenende ist das Gebäude geschlossen.

Musik für einen guten Zweck

Konstantin Wecker, Redpack und Studierende der Musikpädagogik treten in der Alten Uni auf



Ende Juli finden im Hof der Alten Universität Würzburg zwei besondere Konzerte statt: Im Rahmen des „Würzburger Musiksommers“ präsentiert am Sonntag, 20. Juli, der Liedermacher Konstantin Wecker, der zugleich Dozent an der Philosophischen Fakultät I der Universität ist, gemeinsam mit Studierenden der Musikpädagogik neue Songs.

Sie alle sind am 3. Würzburger Musiksommer beteiligt (v.l.): Artur Steinmann, Roland Reinhart, Helge Hebestreit, Norbert Klaes, Friedhelm Brusniak und Studierende der Musikpädagogik. Am Flügel Konstantin Wecker. (Foto Gunnar Bartsch)

Tags zuvor bietet das unterfränkische Trio „Redpack“ eine Reise durch die Geschichte der Popmusik sowie Highlights aus Swing, Jazz und deutscher Schlagerkunst. Die Konzerte, die unter der Schirmherrschaft von Unipräsident Axel Haase stehen, werden vom Rotary Club Würzburg-Residenz und der Universität veranstaltet; der Reinerlös geht an die „Christiane Herzog-Ambulanz für Mukoviszidosekranke“ der Universitäts-Kinderklinik.

Eine exorbitante Belastung für die Patienten und ihre Angehörigen

Mukoviszidose ist eine Krankheit, für die es noch immer keine Heilung gibt. Ein genetischer Defekt ist dafür verantwortlich, dass die Betroffenen schwere Funktionsstörungen verschiedener Organsysteme zeigen, im Mittelpunkt steht dabei in aller Regel die Lunge: Mukoviszidosekinder leiden unter chronischer Lungenentzündung, die zu einer schleichenden und unaufhaltsamen Zerstörung des Gewebes führt. Trotz großer Fortschritte in der Therapie ist die Lebensqualität der Erkrankten auch heute noch deutlich eingeschränkt; ein Großteil verstirbt bereits im jungen Erwachsenenalter, die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt 38 Jahre.

Damit Mukoviszidosekranke ihr Leben meistern können, benötigen sie regelmäßige Betreuung, eine kontinuierliche Therapie und permanente medikamentöse Behandlung. Diese Aufgabe übernimmt für den Raum Unterfranken die Christiane Herzog-Ambulanz für Mukoviszidosekranke der Universitäts-Kinderklinik. „Wir betreuen zurzeit etwa 100 Patienten – vom Neugeborenen bis zur frischgebackenen Mutter; vom Studenten bis zum verbeamteten Lehrer“, sagte Dr. Helge Hebestreit, Professor an der Kinderklinik und Poliklinik der Universität und Leiter der Ambulanz, im Rahmen einer Pressekonferenz zum 3.

Würzburger Musiksommer. Mindestens alle drei Monate statten die Betroffenen der Ambulanz einen Besuch ab – abhängig vom Schweregrad der Erkrankung. „Manche kommen auch monatlich“, sagte Hebestreit. Für die Patienten, aber auch für ihre Angehörigen bedeutet das Leben mit Mukoviszidose eine „exorbitante Belastung“, so der Mediziner. Neben der medizinischen sei deshalb immer auch eine psychosoziale Betreuung erforderlich. Diese Aufgabe übernimmt in Würzburg eine Sozialpädagogin, die vom Bezirk Unterfranken, vom Land Bayern und aus Spenden finanziert wird.

Rotarier werden handgreiflich

Dass der Spendenfluss nicht versiegt, dafür sorgt der Rotary Club Würzburg-Residenz. Dessen Mitglieder unterstützen schon seit vielen Jahren die Mukoviszidose-Ambulanz mit regelmäßigen Aktionen. Eine dieser Aktionen ist der „Würzburger Musiksommer“, den die Rotarier im Sommer 2005 zum ersten Mal ausgerichtet hatten. Damals lautete das Ziel, aus den Einnahmen die Anschubfinanzierung der psychosozialen Betreuungsstelle zu leisten. Die dritte Auflage des Konzerts in diesem Sommer soll dazu dienen, das auf fünf Jahre angelegte Pilotprojekt auch weiterhin finanziell zu unterstützen. Wer eine Eintrittskarte kauft, kann sich darauf verlassen, dass das Geld tatsächlich an der richtigen Stelle landet: „Von jedem Euro, der dort ausgegeben wird, kommen 100 Cent bei den Betroffenen an“, verspricht Artur Steinmann, Winzer aus Sommerhausen und Verantwortlicher des Rotary Club Würzburg-Residenz für das Projekt „Christiane Herzog-Ambulanz“. Dafür werden die Rotarier sogar selbst „handgreiflich“: „Unser Motto lautet ‚Hands On‘. Wir packen selbst mit an und helfen beispielsweise beim Aufstellen der Stühle, Tische und der Bühne“, sagte Roland Reinhart, Pressebeauftragter des Rotary Club Würzburg-Residenz.

Als eine „gute Sache für die Uni, die Stadt und die Region“, bezeichnete Professor Norbert Klaes die Tatsache, dass es mithilfe des Musikpädagogen Professor Friedhelm Brusniak gelungen sei, Konstantin Wecker zur Teilnahme an diesem Konzert zu gewinnen. Klaes, Präsident des Rotary Club Würzburg-Residenz, begrüßte es zudem, dass auf diese Weise auch jugendliche Nachwuchsmusiker einen tragenden Part und eine Chance zum Auftritt erhielten.

Ein Liedermacher zum Preis eines Lehrbeauftragten

„Hier ist etwas Erstaunliches passiert.“ Mit diesen Worten stellte Konstantin Wecker seinen Beitrag zum Musiksommer vor. Der Liedermacher hatte bereits im vergangenen Jahr einen Lehrauftrag an der Universität Würzburg inne. Den prominenten Dozenten hatten sich Studierende der Musikpädagogik „geleistet“: Finanziert aus den Studienbeiträgen hat Wecker den jungen Musikern in seinem Workshop „Songwriting“ beim Komponieren und Arrangieren eigener Lieder geholfen. „Lehramtsstudenten, die hervorragend musizieren und singen können, die aber keine Musikprofis sind, haben ihre Scheu überwunden, haben Texte geschrieben und Melodien komponiert, und das auf einem erstaunlich hohen Niveau“, lobte Wecker die Arbeit seiner Studenten. Auch ohne sein Beisein hätten die jungen Musiker in der Zwischenzeit an ihren Werken gefeilt; während eines zweiten Workshops in diesem Semester haben sie die Lieder nun zur Konzertreife gebracht. „Mit dem Auftritt am 20. Juli werde ich diese Studenten in die Eigenständigkeit entlassen“, sagte Wecker – der natürlich auch eigene Stücke im Innenhof der Alten Universität spielen wird.

Dass Weckers Engagement an der Uni Würzburg nun in einem Konzert gipfelt, erfreut auch Friedhelm Brusniak außerordentlich. Der Inhaber des Lehrstuhls für Musikpädagogik und Didaktik der Musikerziehung hatte den Kontakt zu dem Liedermacher hergestellt und ihn für die Dozententätigkeit gewonnen – was Wecker klar bestätigte: „Ohne Friedhelm Brusniak wäre ich nicht hier. Es ist seiner Hartnäckigkeit und seinem Engagement zu verdanken“, lobte er den Musikpädagogen. Geld kann es jedenfalls nicht gewesen sein, was Wecker nach Würzburg zog: Für seinen Einsatz als Dozent erhält Wecker nur das für Lehrbeauftragte

übliche Honorar. Einen Sonderzuschlag gibt es an der Uni auch für große Namen im Musikgeschäft nicht. Und weil es sich bei dem Konzert um eine Benefizveranstaltung handelt, verzichtet Wecker selbstverständlich auf eine Gage.

Dass Wecker in diesem Jahr nun schon zum zweiten Mal nach Würzburg gekommen ist, empfindet Brusniak auch unter diesem Gesichtspunkt als „seltenen Glücksfall“. Schließlich sei es nicht die Regel, dass ein prominenter Künstler sich „der Gefahr eines Wiederholungseffekts“ aussetze. Diese Gefahr war allerdings ohnehin vernachlässigbar – eher im Gegenteil. „Hoffentlich kommt er bald“, habe Brusniak regelmäßig von den Studierenden zu hören bekommen.

So viel Engagement, Einsatz und Begeisterung – da fehlt nur noch eins: „Jetzt brauchen wir nur noch schönes Wetter am Konzertabend“, wünschte sich Konstantin Wecker. Sollte das ausbleiben, ist allerdings für Abhilfe gesorgt: Dann zieht die ganze Veranstaltung eben in die Neubaukirche um.

Karten für die Konzerte des Würzburger Musiksommers gibt es im Vorverkauf an folgenden Orten: Main-Post-Geschäftsstelle, Plattnerstraße 14 / Bank Schilling, Haugerpfarrgasse 9 / Weingut A. Steinmann, Plan, Sommerhausen, Tel.: (09333) 90460. Karten für das Konzert mit Redpack kosten 2,50 Euro; die Preise am Sonntag betragen im Vorverkauf 12 Euro, an der Abendkasse 14 Euro. Studierende zahlen 7 Euro. Beginn ist jeweils um 19.00 Uhr; Einlass ab 17.00 Uhr

Forschung XXL begeisterte

Rudolf-Virchow-Zentrum gewinnt Wettbewerb „Wissenschaft interaktiv“

Ein toller Erfolg für das Projekt „Hereinspaziert – biomedizinische Forschung XXL“ aus dem Rudolf-Virchow-Zentrum, dem DFG-Forschungszentrum der Universität Würzburg: Die Besucher des Leipziger Wissenschaftssommers kürten es im Wettbewerb „Wissenschaft interaktiv“ zum Sieger.

*In der Riesenarterie konnten Besucher sich erklären lassen, wie das Blutgefäß Blutgerinnsel bekämpft und diesen Vorgang direkt in einer Animation beobachten.
(Foto: Stifterverband, David Ausserhofer)*



Der von der Initiative Wissenschaft im Dialog und dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft ausgeschriebene Preis ist mit 10.000 Euro dotiert.

Drei Projekte hatten es nach einer ersten Juryauswahl ins Finale nach Leipzig geschafft. Mit ihrer begehren Riesenarterie setzten sich die jungen Wissenschaftlerinnen aus Würzburg gegen die Konkurrenz aus Bremen und Dresden durch: Über 1000 Besucher gaben ihre Stimme ab und wählten das Projekt aus Würzburg zum Sieger.

In der drei Meter langen und 2,40 Meter breiten Riesenarterie können sich die Besucher erklären lassen, wie ein Blutgefäß Blutgerinnsel bekämpft und diesen Vorgang in einer Animation beobachten.

Freude beim Team des Rudolf-Virchow-Zentrums der Universität Würzburg über den gewonnenen Preis. (Foto: Stifterverband, David Ausserhofer)



Außerdem veranschaulicht eine dreidimensionale Präsentation, wie Medikamente gegen Tuberkulose beschaffen sein müssen, um optimal zu wirken. „Wir sind überwältigt von dem großen Interesse der Besucher. Das ist sehr motivierend nicht nur für die Öffentlichkeitsarbeit, sondern auch für die Forscherinnen“, so Sonja Jülich, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am Rudolf-Virchow-Zentrum. Sie hat das Projekt zusammen mit ihrer Kollegin Christiane Weber und den Biologinnen Sylvia Luckner, Frauke May, Irina Pleines und Daniela Schneeberger realisiert.

Das überdimensionale Blutgefäß kann wieder am Samstag, 27. September, in Würzburg im Rudolf-Virchow-Zentrum begangen werden. Es wird dann für einen Aktionstag aufgebaut, der sich vor allem an Schüler und Lehrer richtet.

Der Preis „Wissenschaft interaktiv“ wurde in diesem Jahr erstmals verliehen. Er ist für herausragende Konzepte zur Wissenschaftskommunikation bestimmt und wird jeweils an Tandems aus jungen Wissenschaftlern und Öffentlichkeitsarbeitern vergeben. Dadurch soll insbesondere den Nachwuchswissenschaftlern schon zu Beginn ihrer Laufbahn deutlich gemacht werden, wie wichtig die begleitende Kommunikation ihrer Arbeit ist.

Weitere Informationen: Sonja Jülich, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit des Rudolf-Virchow-Zentrums, T (0931) 201-48714, [✉sonja.juelich@virchow.uni-wuerzburg.de](mailto:sonja.juelich@virchow.uni-wuerzburg.de)

Depressionen erkennen und behandeln

Tagung des Instituts für Psychotherapie und Medizinische Psychologie

Die Depression gilt als die häufigste psychische Störung: An ihr erkranken 18 Prozent aller Deutschen mindestens einmal im Laufe ihres Lebens. Lebensqualität und Alltag der Betroffenen werden durch das Leiden stark beeinträchtigt. Der aktuelle Wissensstand über Erscheinungsformen, Ursachen und Therapie der Depression steht im Mittelpunkt einer Tagung, die am 11. und 12. Juli an der Universität Würzburg stattfindet.

Das Wissen über die Ursachen und die Risikofaktoren für eine Depression hat durch intensive Forschungen stark zugenommen. Doch trotz aller Anstrengungen, das Bewusstsein für diese Krankheit und ihre Behandlung sowohl in der Bevölkerung als auch im Gesundheitssystem zu stärken, werde eine Depression noch immer viel zu selten erkannt und richtig behandelt, sagt Professor Hermann Faller vom Institut für Psychotherapie und Medizinische Psychologie der Universität. Dabei gebe es wirksame Therapieverfahren.

Das Institut führt die Tagung gemeinsam mit der Fränkischen Weiterbildungsgemeinschaft für Psychotherapeutische Medizin und Psychotherapie, der Deutschen Gesellschaft für anthropologische und daseinsanalytische Medizin, Psychologie und Psychotherapie sowie

dem Würzburger Institut für Psychoanalyse und analytische Psychotherapie durch. Die Referenten sprechen über biologische, psychologische, klinisch-therapeutische und philosophische Aspekte – „denn nur eine derart umfassende Analyse wird der Komplexität des Phänomens Depression gerecht“, wie Faller sagt.

Die Tagung findet im Toscanasaal der Residenz statt. Sie ist nicht nur als wissenschaftliche Zusammenkunft gedacht, sondern zugleich als doppelte Geburtstagsfeier: Zum Einen soll sie Professor Dr. Dr. Hermann Lang zu seinem 70. Geburtstag ehren. Lang war von 1990 bis 2003 Lehrstuhlinhaber und Vorstand des Instituts für Psychotherapie und Medizinische Psychologie. Zum Anderen feiert eben dieses Institut sein 50-jähriges Bestehen.

Weitere Informationen und Anmeldung zur Tagung: T (0931) 31-2713, psychotherapie@uni-wuerzburg.de Das Tagungsprogramm gibt es [HIER](#) (Download als pdf-Datei, 446 kb).

Kinder und Jugendliche im Fokus

Weltweit größte Tagung zur Entwicklungspsychologie in Würzburg

Die weltweit größte Zusammenkunft von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die zu Fragen der Entwicklungspsychologie forschen - die 20. Tagung der „International Society for the Study of Behavioural Development“ (ISSBD) - findet vom 13. bis 17. Juli in Würzburg statt. Zum Kongress, der in diesem Jahr vom Lehrstuhl für Psychologie IV der Uni Würzburg organisiert wird, werden rund 1200 Teilnehmer aus 60 Ländern erwartet. Eröffnet wird die internationale Tagung im Congress Centrum (CCW) am Sonntag den 13. Juli mit einem Festvortrag von Professor Michael Tomasello vom Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig, der international bekannt geworden ist durch seine Arbeiten, in denen er die Kommunikation von Kindern und Primaten vergleicht. Beginn: 18 Uhr.

In den darauf folgenden Tagen greifen eine Vielzahl von Vorträgen und Symposien die aktuellen Fragen und Diskussionen der Entwicklungspsychologie auf. So wird Professor Usha Goswami von der University of Cambridge (England) in ihrem Beitrag erläutern, wie die Neurowissenschaften die pädagogisch-psychologische Forschung bereichern können - zum Beispiel, indem sie Informationen über Prozesse im Gehirn liefern, die für die Schreib- und Rechenfähigkeit wichtig sind. Professor Linda M. Burton von der Duke University in Durham (USA) thematisiert Auswirkungen auf die soziale Entwicklung von Kindern, die zunehmend in Patchwork-Familien aufwachsen und immer seltener in traditionellen Familienstrukturen. Professor Jacquelynne S. Eccles von der University of Michigan, Ann Arbor (USA), wiederum referiert darüber, wie ein ihrer Entwicklung förderliches Lernumfeld für Jugendliche gestaltet werden könnte. Ausführliche Informationen zum Programm siehe: <http://www.issbd2008.de/congress/Programme.htm>

Die ISSBD-Tagung wird alle zwei Jahre abgehalten. Der Kongress in Würzburg wird von dem Entwicklungspsychologen und Vizepräsidenten der Universität Würzburg, Professor Wolfgang Schneider, organisiert. Er wurde zu Beginn des Jahres zum künftigen Präsidenten der ISSBD gewählt, der größten internationalen Fachgesellschaft in diesem Bereich. 2010 wird Schneider das Amt antreten. **Kontakt:** Marie Pröscholdt, T (0931) 31-6035, E-Mail: mproescholdt@psychologie.uni-wuerzburg.de

Berühmte Kurven und dynamische Graphen

Projektstage der Fakultät für Mathematik und Informatik für begabte Jugendliche

Sie widmen sich „berühmten Kurven“, berechnen Treibhausgas-Emissionen und üben sich im Roboterbau: Im Rahmen der jährlichen Projektstage der Fakultät für Mathematik und Informatik der Universität Würzburg zur Förderung besonders begabter und interessierter Schülerinnen und Schüler unterfränkischer Gymnasien bearbeiten auch in diesem Jahr 50 Jugendliche aktuelle Problemstellungen aus der Mathematik und der Informatik - unter qualifizierter Anleitung und Betreuung durch Professoren und Dozenten. Die Projektstage finden vom 15. bis 18. Juli statt. Die Schülerinnen und Schüler wurden hierfür eigens vom regulären Schulunterricht befreit.

Um „Faszination Zahlen“ zum Beispiel geht es in dem Workshop von Dr. Jürgen Grahl und Rainer Schulze. Dr. Kristina Appell, Professor Jürgen Appell und Professor Anna Martellotti, Gastdozentin aus Italien, widmen sich „berühmten Kurven“. Bei Dr. Jürgen Roth und Professor Hans-Georg Weigand geht es um „Mathematik rund um den Bagger“. Professor Christian Klingenberg und Nadine Even berechnen „Treibhausgas-Emissionen“. Bei Professor Klaus Schilling, Florian Zeiger und Dieter Ziegler wird der Roboterbau genauer analysiert und praktisch erprobt. Und bei Professor Fabian Wirth, Jens Jordan, Rudolf Seiler und Michael Schönlein heißt das Thema „Taler, Taler du musst wandern, Dynamik auf Graphen“

Die Teilnehmer der Projektstage werden die Zeit gemeinsam verbringen, um sich ausschließlich auf ihr Thema konzentrieren zu können. Das Projekt wird von der Robert-Bosch-Stiftung finanziell unterstützt und hat das Ziel, die Zusammenarbeit von Schule und Hochschule zu intensivieren, indem Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben wird, die reale Welt der Mathematik und Informatik kennenzulernen.

Die Projektstage beginnen am Dienstag den 15. Juli. Am Freitag den 18. Juli wird um 14 Uhr im Zuse-Hörsaal im Informatik-Gebäude der Universität Würzburg eine öffentliche Präsentation der Projektergebnisse stattfinden. Dazu ist die interessierte Öffentlichkeit herzlich eingeladen.

Weitere Informationen unter www.dmuw.de und „Aktuelles“

Kontakt: Prof. Hans-Georg Weigand, T (0931) 888-5091, E-Mail: weigand@mathematik.uni-wuerzburg.de

"Noch großes Potenzial für Innovationen"

Universitätspräsident Axel Haase zur Patentverwertung

Bei der Patentverwertung arbeiten künftig alle 26 bayerischen Hochschulen mit der Wirtschaft in einem einheitlichen System zusammen. Dabei fungiert die Bayerische Patentallianz GmbH (BayPAT) als zentrale Serviceeinrichtung. Das gaben Wissenschaftsminister Thomas Goppel und Randolf Rodenstock, Präsident der bayerischen Arbeitgeberverbände vbw, BayME und VBM in München auf einer Pressekonferenz bekannt.

Die bayerische Wirtschaft unterstützt das Projekt auch finanziell: Fünf Millionen Euro erhält die BayPAT in den kommenden fünf Jahren vom Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie. Weitere 750.000 Euro steuert der Landesverband Bayern des Verbandes der Chemischen Industrie bei.

Die BayPAT wurde Anfang 2007 von der Universität Bayern e. V., einem Zusammenschluss der bayerischen Universitäten, als deren eigene Patentbewertungs- und Patentverwertungsagentur gegründet. Dem Verein gehört als Gesellschafter auch die Hochschule Bayern e.V. an, also die Vereinigung der Fachhochschulen des Freistaates.

Gründungsgeschäftsführer der BayPAT war Würzburgs Universitätspräsident Axel Haase. Nach dem Abschluss der Aufbauphase übergab er sein Amt zum 1. Juli nun an den ersten hauptamtlichen Geschäftsführer der Allianz, Diplom-Ingenieur Peer Biskup (45). Haase habe den Aufbau der BayPAT mit außerordentlichem Engagement vorangetrieben, teilt die Universität Bayern e.V. mit. Unter ihm sei die Allianz zur erfolgreichsten Patentverwertungsagentur in Deutschland aufgestiegen.

Bei der Amtsübergabe blickte Haase auf die Anfänge der Patentverwertung an Hochschulen zurück. Mit dem Wegfall des so genannten Hochschullehrerprivilegs im Jahr 2002 gingen die Rechte an Erfindungen vom Lehrpersonal auf die Hochschulen über. „Ich selbst gehörte als Physiker mit eigenen Patenten zu den größten Kritikern des früheren Systems. Was lag da für meine Präsidialkollegen näher, als mich zum Gründungsgeschäftsführer der BayPAT zu bestellen“, so Haase.

Trotz aller Erfolge dürfe man jetzt nicht stehenbleiben: „Bei vielen unserer Forscher ist das Thema Patente noch nicht so recht angekommen“, sagte der Präsident. Hier bestehe noch großes Potenzial für Innovationen, die sich anschließend in der Wirtschaft umsetzen lassen. Außerdem müssten die Verwertungserlöse deutlich gesteigert werden, damit sich das System der BayPAT in einigen Jahren finanziell selbst trage.

An der Universität Würzburg kümmert sich die [Stabsstelle Erfinderberatung und Patente](#), die direkt dem Präsidenten unterstellt ist, beispielsweise um die Beratung von Erfindern sowie um die Vermarktung von Know-How, Software oder biologischen Materialien. Auch die Patentierung und Lizenzierung von Erfindungen in Zusammenarbeit mit der BayPat gehört zum Aufgabenfeld der Stabsstelle.

Mehr Frauen, mehr Exzellenz

Deutsche Forschungsgemeinschaft steckt neue Ziele

Frauen sollen in der Wissenschaft in Deutschland künftig eine deutlich größere Rolle spielen und weit bessere Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten haben als bislang. Das ist das Ziel der „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) entwickelt und auf deren Mitgliederversammlung in Berlin angenommen wurden. Geplant ist eine schrittweise Umsetzung der Standards bis 2013. Bei der Bewilligung von Fördergeldern durch die DFG sollen sie künftig ein entscheidungsrelevantes Kriterium sein.

Mit der Übernahme der Standards verpflichten sich Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, die Gleichstellung von Frauen und Männern in den kommenden Jahren auf allen Feldern voranzutreiben. So soll unter anderem die Frauenförderung als zentrale Aufgabe für Hochschul- und Institutsleitungen festgeschrieben, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Forschung und Wissenschaft verbessert und der Anteil von Frauen an Professuren und anderen wissenschaftlichen Führungspositionen erhöht werden.

Die Gleichstellungsstandards gründen auf dem Prinzip der freiwilligen Selbstverpflichtung und der Autonomie der Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die DFG wolle weder eine Quote noch andere Maßnahmen zur Chancengleichheit und Frauenförderung vorschreiben. Auch wolle sie sich nicht als „Gleichstellungs-TÜV“ in Szene setzen, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Stattdessen könne sich jede Einrichtung eigene Ziele setzen.

Bei der DFG-Mitgliederversammlung stand auch die Exzellenzinitiative von Bund und Ländern zur Debatte. In allen Beratungen sei der einhellige Wunsch der Wissenschaft nach einer Fortsetzung und Weiterentwicklung des Programms deutlich geworden, so DFG-Präsident Matthias Kleiner. Die bisherigen Erfahrungen seien überaus positiv und Ausdruck eines „umfassenden Aufbruchs im deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystem“. Erste Vorschläge, wie die Exzellenzinitiative aus Sicht der Wissenschaft über das Jahr 2011 hinaus fortgeführt werden sollte, wollen die DFG und der Wissenschaftsrat am 11. Juli in Berlin präsentieren.

Geld für unabhängige Forschungsgruppen

Im Sommer wird der Europäische Forschungsrat seine zweite Ausschreibung der *Starting Independent Researcher Grants* veröffentlichen. Diese Förderlinie richtet sich an Wissenschaftler, deren Promotion zwischen drei und acht Jahre zurückliegt und die im Begriff sind, ihre erste unabhängige Forschungsgruppe zusammenzustellen oder die eine solche bereits leiten. Es können Anträge aus allen Forschungsbereichen eingereicht werden; alleiniges Auswahlkriterium ist die wissenschaftliche Exzellenz. Die Förderung wird für höchstens fünf Jahre mit 100.000 bis 400.000 Euro jährlich gewährt. Weitere Informationen stehen im Internet hier:

http://www.kowi.de/desktopdefault.aspx/tabid-98//260_read-172/

Wegen der bevorstehenden Ausschreibung bietet die Universität Würzburg zusammen mit der Koordinierungsstelle EG der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) eine Informationsveranstaltung an. Sie findet statt am Mittwoch, 16. Juli, von 10 bis 12 Uhr im Senatsaal (Raum 210) der Universität am Sanderring (Parkmöglichkeit in der Tiefgarage).

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos; eingeladen sind alle Interessierten. Formlose Anmeldungen werden erbeten an Markus Löffler, Servicezentrum Forschung und Innovation der Universität, sfi@zv.uni-wuerzburg.de, T 31-2895, www.zv.uni-wuerzburg.de/sfi/

Karel Keldermans spielt das Carillon

Ein ganz besonderes Konzert wird am Mittwoch, 9. Juli, auf dem Carillon, dem Glockenspiel der Uni Würzburg im Turm der Neubaukirche, gespielt: An diesem Tag ist Karel Keldermans zu Gast, hauptamtlicher Carilloneur aus Springfield im US-Bundesstaat Illinois. Er bringt unter anderem eigene Stücke sowie Werke von Georg Philipp Telemann, Franz Joseph Haydn und Alice Gomez zu Gehör. Das öffentliche Gratis-Konzert beginnt um 17.30 Uhr und dauert etwa 30 Minuten.

Das Carillon der Universität erklingt immer mittwochs um diese Uhrzeit. Gespielt wird es in der Regel von Universitäts-Carilloneur Dr. Jürgen Buchner und seinem Schüler Andreas Strauß. Die Musik ist von der Akustik her am besten im Innenhof der Alten Universität in der Domerschulstraße 13 zu hören. Die Spielsaison endet mit dem Weihnachtskonzert der Universität im Dezember. Informationen über das Würzburger Carillon finden sich auf der [Homepage](#) des Instituts für Musikwissenschaft.

Medizin in der Antike

„... und legte mit kundiger Hand ein linderndes Kraut auf die Wunde“: Dieses Zitat stammt aus der *Ilias* von Homer. Schon im achten Jahrhundert vor Christus wussten hoch geachtete Spezialisten, darunter auch Frauen, wie sich pflanzliche Substanzen wirkungsvoll gegen Krankheiten einsetzen lassen. 800 Jahre später entstand in Pompeji eine Wandmalerei mit einer Illustration zum Trojanischen Krieg, auf der unter anderem ein versierter Chirurg zu sehen ist.

Den Gang dieser medizinischen Entwicklung in der Antike zeichnet der Archäologe Professor Ulrich Sinn von der Universität Würzburg in einem Vortrag nach. Er spricht am Donnerstag, 17. Juli, um 20 Uhr im Theater am Neunerplatz, Adelgundenweg 2a. Auf seiner Zeitreise durch die Antike nimmt er die Zuhörer mit in eine Medizinische Hochschule, eine ärztliche Gemeinschaftspraxis, eine Reha-Klinik und eine Privatpraxis.

Sinns Vortrag findet zum 75-jährigen Firmenjubiläum der Akademischen Buchhandlung Knodt statt. Der Eintritt kostet neun Euro (ermäßigt sechs Euro); der Erlös soll einer Sonderausstellung in der Antikenabteilung des Martin-von-Wagner-Museums der Universität zu Gute kommen.

Open-Air-Benefizkonzert

Das Heeresmusikkorps 12 Veitshöchheim spielt für die Aktion „Alle Menschen können helfen“ am Samstag, 12. Juli, ab 19 Uhr am Planplatz in Thüngen (in der Nähe von Zellingen). Der Erlös aus der Veranstaltung soll krebserkrankten Patienten der hämatologisch-onkologischen Therapieambulanz des Würzburger Universitätsklinikums zu Gute kommen. Organisator und Ansprechpartner ist Thomas Hoffmann, T (09369) 2224.


Personalia

Prof. Dr. Gerhard Bringmann, Lehrstuhl für Organische Chemie I, wurde erneut zum Vertrauensdozenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft bestellt.

Prof. Dr. Martin Lohse, Lehrstuhl für Pharmakologie, wurde erneut zum wissenschaftlichen Mitglied des Bewilligungsausschusses Exzellenzinitiative, der Fachkommission Exzellenzinitiative, der Gemeinsamen Kommission Exzellenzinitiative sowie der Senatskommission für Klinische Forschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft bestellt.

Prof. Dr. Jens Waschke, Institut für Anatomie und Zellbiologie, wurde mit Wirkung vom 23.06.2008 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit für fünf Jahre zum Universitätsprofessor für Anatomie und Zellbiologie an der Universität Würzburg ernannt.

Tintenpatronen gesucht

Das Institut für Geographie sucht dringend schwarze und farbige Tintenpatronen für den Drucker Epson Stylus Color 1520. Angebote an PD Dr. Heinz-Peter Jöns, T 888-5542,  joens.planet@mail.uni-wuerzburg.de Wer solche Patronen abzugeben hat, kann sie auch mit der Hauspost ans Sekretariat der Geographie schicken, Frau Wilhelm, Mineralogiegebäude am Hubland.